

KEINE GRENZE STEHT FÜR IMMER

WAS TUN! NR. 2
SEPTEMBER 16

AFD VERSENKEN, STAATLICHEN RASSISMUS ZERSCHLAGEN!

VON ROBERT SAMSTAG
UND SÖREN LUXBACH

„Die Verteidigung der deutschen Grenze mit Waffengewalt als Ultima Ratio ist eine Selbstverständlichkeit.“ Die gesamte AfD-Spitze unterstützt diese Aussage. Für die Rechten sind Grenzen selbstverständlich, samt Stacheldraht und Schießbefehl. Für uns nicht. Wir wollen eine andere Welt: ohne Grenzen, ohne Ausbeutung und Unterdrückung.

Ein Video durchquerte das Internet: Ein Video zeigt die Veränderung der Territorien und Staaten in Europa über 5.000 Jahre hinweg. Es ist ein enormes Gewusel, ein Kommen und Gehen meist längst vergessener Staaten. Wie viele ihrer Herrscher*innen haben sie für ewig gehalten? Ein absurder Gedanke bei diesem Anblick. Und doch ist es genau das, was Nationalist*innen heute noch über ihre „Völker“ denken – es seien ewige „Schicksalsgemeinschaften“.

Rechte Kräfte gewinnen aktuell an Aufschwung: Im sächsischen Bautzen prügelt ein rassistischer Mob auf Geflüchtete ein. Gleichzeitig fährt die *Alternative für Deutschland* (AfD) einen Wahlerfolg nach dem anderen ein. Vor wenigen Tagen erst zogen sie mit über 14 Prozent ins Berliner Abgeordnetenhaus ein. Einer von ihnen ist Kay Nerstheimer, Mitglied der faschistischen „German Defense League“.

Sie wollen Migrant*innen noch weiter ent-

rechten, massenhaft Menschen abschieben und die Grenzen komplett schließen. Doch damit sind sie nicht allein: Angela Merkel sagte erst kürzlich: „Unser Ziel muss sein, die illegale Migration so weit wie möglich zu stoppen.“ Alle im Parlament vertretenen Parteien – von der CSU bis hin zur Linkspartei – unterstützen Abschiebungen und wollen noch mehr Polizei. 2016 wird das Jahr mit den meisten im Mittelmeer ertrunkenen Geflüchteten sein – sie wurden ermordet durch die Festung Europa!

Das lassen wir uns nicht gefallen: In den letzten Jahren gingen immer wieder tausende Schüler*innen und Studierende gegen Rassismus auf die Straße. Aktuell haben Asylsuchende ein Protestcamp auf dem Münchner Sendlinger Tor errichtet, um Bleiberecht für alle zu erkämpfen.

Wir brauchen eine breite antirassistische Bewegung, nicht nur gegen die AfD. Der Staat setzt schon lange rassistische Gesetze und Praktiken durch und im Deutschland des Kapitals werden nicht nur Geflüchtete, sondern alle nicht-weißen Menschen rassistisch unterdrückt und migrantische Arbeiter*innen besonders stark ausgebeutet. Wir müssen die immer weiteren Angriffe auf die gesamte arbeitende Bevölkerung stoppen. Denn prekäre Arbeitsbedingungen und Niedriglöhne treiben Menschen in die Arme der AfD. Stattdessen müssen wir auch die Arbeiter*innenklasse für den Kampf gegen Rassismus gewinnen. Wie die großen Streiks und Proteste gegen die Arbeitsmarktreform in Frankreich zeigen, können Arbeiter*innen und Jugendliche Hand in Hand für gleiche Rechte kämpfen.

Denn wir wollen eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Lasst uns eine lebenswerte Zukunft für uns alle auf diesem Planeten schaffen. Die EU wird zerbrechen – und das soll sie auch, aber nicht am Erstarken der Nationalist*innen, sondern weil wir sie beerdigen und eine sozialistische Welt ohne Grenzen erschaffen. Dafür wollen wir mit euch kämpfen!

FRANKREICH

Seit sieben Monaten kämpfen Schüler*innen, Studierende und Arbeiter*innen Seite an Seite gegen das „Loi El Khomri“ – ein neues Arbeitsgesetz. Durch massive Repression ist aus dem Kampf gegen die Reform ein Kampf gegen die Regierung geworden. Arbeiter*innen bestreiken die Raffinerien, Atomkraftwerke und Häfen des Landes, Studierende organisieren Vollversammlungen, Schüler*innen blockieren ihre Schulen. Auch in ihrem Geiste wollen wir kämpfen und schicken solidarische Grüße nach Frankreich!

BOTANISCHER GARTEN

45 Monate lang kämpfte die halbe Belegschaft am Botanischen Garten in Berlin für einen Tarifvertrag. Letzte Woche war es so weit: Eine Einigung wurde erzielt! Bald gibt es gleiches Geld für gleiche Arbeit. Streiks, Kundgebungen, viele Diskussionen – die Kolleg*innen haben gezeigt: Kämpfen lohnt sich! Beim letzten Schulstreik haben sie sich auch mit „Jugend gegen Rassismus“ solidarisch erklärt. Wir gratulieren zu ihrem Sieg!

KLASSEGEGENKLASSE.org

VISdP: Regina Müller, St. Pauli Hafenstr. 7, 20359 Hamburg

WENN DIE SCHULLEITUNG WIEDER STRESS MACHT...

VON BASTIAN SCHMIDT

Dürfen Schüler*innen streiken? Immer wieder stellen Schulleiter*innen das Streikrecht von Schüler*innen in Frage. Erst im April wurden Schüler*innen der Käthe-Kollwitz-Schule auch mit Hilfe der Polizei daran gehindert, das Schulgelände zu verlassen. Nur ein Beispiel von vielen, wie Schüler*innen an der Teilnahme am Streik gehindert werden sollen. Von Tadeln, dem Ansetzen wichtiger Klausuren am Streiktag oder ähnlichen Drohungen können viele Schüler*innen wohl ein Lied singen.

Und natürlich: Der Zweck von Schulstreiks ist, mit dem schulischen Alltag zu brechen. Ein Alltag, der uns durch Noten in „gute“ oder „schlechte“ Menschen teilt; der uns zu Konkurrent*innen macht; der Menschen, die nicht „deutsch“ genug sind, systematisch benachteiligt. Ein Alltag, der ungehindert weiter laufen soll, wenn Tausende Menschen im Mittelmeer ertrinken.

Genug Gründe, sich diesem ganzen Scheiß entgegenzustellen. Kein Wunder, dass die Schulleitungen und die Polizei damit ein Problem haben. Immerhin ist es ihr Job, diese Politik uns gegenüber durchzusetzen. Auch deshalb dürfen wir uns keine Hoffnung machen, dass wir uns bei der Durchsetzung unserer Interessen auf den Staat verlassen können. Wir müssen uns selbst organisieren und zwar gegen den Staat, so wie es Jugendliche an vielen Schulen schon tun.

Schüler*innen organisieren sich zum Beispiel an der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Schule, um antisexistische Projektstage durchzuführen. Am Max-Planck-Gymnasium

haben sich Schüler*innen zusammengeschlossen, um antirassistische Politik an der Schule zu machen. Und letztlich wurde auch die Zubringer-Demonstration zu diesem Streik von jungen Schüler*innen organisiert.

Wenn es zu Repressionen kommt, können 100 oder auch schon zehn Schüler*innen zusammen weit mehr ausrichten als eine*r allein. Deswegen müssen wir Repression öffentlich machen, unsere Erfahrungen austauschen und uns gemeinsam zur Wehr setzen. Denn es gibt ein demokratisches Recht auf Versammlungen und Demonstrationen, und dieses Recht steht höher als die Schulpflicht. In den letzten Jahren sind tausende Lehrer*innen in den Streik getreten, um für ihre Interessen zu kämpfen. Warum sollten das Schüler*innen nicht dürfen?

Letztlich bilden Schüler*innen gemeinsam mit Lehrkräften die große Mehrheit an Schulen. Warum lassen wir uns von einzelnen Schulleiter*innen vorschreiben, was wir zu tun oder zu lassen haben? Wir wollen die Kontrolle über unsere Bildung erkämpfen. Nur so können wir die Angriffe zurückgeschlagen und Rassismus auch aus den Schulen verbannen.

KRITISCHE ORIENTIERUNGSWOCHEN

Zum Semesterauftakt an der Freien Universität Berlin bieten wir zwei Workshops an:

WORKSHOP: FEMINISMUS UND KLASSENKAMPF
17. Oktober, 14 Uhr, Couch Café

WORKSHOP: STREIK AM BOTANISCHEN GARTEN
19. Oktober, 16 Uhr, JK 31/228
Mehr Infos: www.korfuberlin.net

WER WIR SIND

RKJ

Wir sind die Revolutionär-kommunistische Jugend (RKJ) und treten gegen jede Form von Ausbeutung und Diskriminierung ein.

Wir stellen uns gegen die Angriffe auf die Rechte der Arbeiter*innenklasse. Deshalb kämpften wir im Botanischen Garten der FU gemeinsam mit Beschäftigten gegen die Entlassung von 31 Kolleg*innen.

Wir stellen uns gegen den Rassismus von Rechtspopulist*innen und vor allem vom Staat und engagieren uns im bundesweiten Bündnis „Jugend gegen Rassismus“. Diesen Kampf tragen wir in die Schulen und Universitäten.

Wir stellen uns gegen Sexismus sowie Trans*- und Homophobie. Mit antisexistischen Flugblättern und Aktionen wie der Blockade des reaktionären „Marsch für das Leben“ versuchen wir den Kampf für die Frauen*befreiung alltäglich zu führen. Wenn du unsere Politik gut findest, komm zu unseren offenen Treffen oder Veranstaltungen. Gemeinsam wollen wir auf den Straßen, in der Uni und an Schulen für den Aufbau einer revolutionären Jugendbewegung kämpfen.



WIR WOLLEN BROT, ABER AUCH ROSEN!

VON TABEA WINTER UND BROT UND ROSEN

Als Frauen und Mädchen ist politischer Aktivismus für uns keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Sexismus bestimmt unser Leben, seit wir bei unserer Geburt als Frauen bezeichnet wurden – oder eben nicht, obwohl wir uns als Frauen fühlten. Seitdem werden wir in Rollenbilder gestopft, auch wenn wir nicht immer Rösche tragen wollen.

Seit Jahrhunderten kämpfen unsere Schwestern für unsere Rechte. Auch 2016 müssen wir für die banalsten Dinge immer noch auf die Straße gehen – sei es für die juristische Umsetzung von „Nein heißt Nein“ oder für die Selbstbestimmung über unsere

Körper, die uns irgendwelche Typen absprechen, wenn sie Abtreibung verbieten wollen. Wir haben keine Lust, unsere Leben nach den Vorstellungen von Männern und einem patriarchalen Staat zu führen.

Nach dem Vorbild der sozialistischen Frauen*organisation „Pan y Rosas“, in der weltweit tausende Frauen aktiv sind, haben wir in Berlin die FLT*-Gruppierung „Brot und Rosen“ ins Leben gerufen. (Frauen-Lesben-Trans*)

Feminismus kann es nicht ohne Antirassismus geben. Seit AfD-Arschlöcher und die Regierung unter dem Deckmantel der Frauenrechte schnellere Abschiebungen fordern und durchführen, wissen wir genau, dass dieser „Feminismus“ nicht unser Feminismus

sein kann. Feminismus darf nicht nur für weiße Frauen in reichen Staaten existieren. Wir müssen gemeinsam weltweit als Frauen gegen Unterdrückung kämpfen – das bedeutet auch, dass wir, wie heute, gegen Rassismus auf die Straße gehen.

Denn Rassismus und Sexismus sind nur zwei widerwärtige Auswüchse des gleichen Problems: ein System, das Menschen in Kategorien einteilt, um sie gegeneinander auszuspielen. Unser Kampf ist nicht zwischen angeblich existierenden Grenzen, die als „Geschlecht“ oder „Nation“ bezeichnet werden. Unser Kampf richtet sich gegen die Ausbeuter*innen und Unterdrückenden, die in den Parlamenten und Chfesseln sitzen.

KLASSEGEGENKLASSE.org

täglich aktualisierte Website von RIO und der RKJ – Nachrichten von der richtigen Seite der Barrikade